

# Ausstellung Ludwig Fellner: Alles Portraits

Liebe Damen und Herren, liebe Kunstfreunde,

wir zeigen in dieser Saison im Weinstraßenatelier eine ungewöhnliche und beeindruckende Kunstaussstellung. Unter dem Titel "Alles Portraits" präsentieren wir Ludwig Fellners Porträtwerken.

Vielleicht überrascht diese Ausstellung, da Fellner hauptsächlich für seine Landschaftsmalerei bekannt ist. Wir zeigen also eine bisher weniger bekannte Facette seines künstlerischen Schaffens.

Die Ausstellung umfasst sowohl Werke aus dem Nachlass Ludwig Fellners, darunter viele unverkäufliche Stücke aus unserer ständigen Sammlung, als auch zahlreiche Leihgaben aus Privatbesitz.

Ludwig Fellner (1917 – 2006) war nicht nur ein Maler, sondern auch ein Mann von großer Kontaktfreude und einem tiefen Interesse an Menschen. Diese Eigenschaften spiegeln sich deutlich in seinen Porträts wider, die nicht nur das äußere Erscheinungsbild der Dargestellten einfangen, sondern auch ihre Persönlichkeit, ihre Emotionen und ihre Lebensgeschichte.

Viele der Werke entstanden aus dem Wunsch heraus, die Menschen um ihn herum festzuhalten, sei es Familie, Freunde oder Menschen aus seiner Umgebung. Aber auch Auftragsarbeiten spielten eine wichtige Rolle. In den ersten Nachkriegsjahren bedeuteten sie eine relativ sichere Einnahmemöglichkeit.

Jedes Bild erzählt eine Geschichte, jedes Gesicht trägt die Spuren der Zeit. In der Jugend sehen wir eine gewisse Unschuld und auch Träume und in der Nachkriegszeit Mut und Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

## **Portraitmalerei und Akte:**

Sie sind in der Vergangenheit die **Messlatte des Könnens eines Malers** gewesen. Diese Motive dulden keine Fehler. Ein Portrait ist technisch äußerst anspruchsvoll. Das Gesicht muss erkennbar sein, es spiegelt den besonderen, einzigartigen Menschen. Künstler wurden an der Erkennbarkeit des Portraitierten gemessen.

In der Portraitmalerei spielt **die Pose** eine wichtige Rolle. Sie ist nicht nur eine äußere Darstellung der körperlichen Position, sondern ein Ausdruck der inneren Haltung und Persönlichkeit des Porträtierten. Ludwig Fellner beherrschte die Kunst der Pose und verlieh seinen Porträts damit eine unverwechselbare Intensität und Ausdruckskraft.

Wir sehen eine Vielfalt von Posen - von stolzen und aufrechten Haltungen bis hin zu demütigen und nachdenklichen Gesten. Jede Pose offenbart etwas Einzigartiges über den Charakter und die Gefühle des Dargestellten. Sie ermöglicht es dem Betrachter, eine Verbindung zu dem Dargestellten herzustellen.

Wassily Kandinsky wusste „Am Anfang steht die Linie“. Die Linie ist die eigentliche Ausdrucksform. Punkte bewegen sich und werden zur Linie, Linien werden zur Fläche. Linien definieren Richtung und Spannung.

Ludwig Fellner ist bereits in den späten 1940er und ab den 1950er Jahren der **Meister der Linie**, das zeigen seine Portraits – sie zeigen es viel deutlicher als seine Landschaftsgemälde.

Die Linien sind bei den Portraits des Künstlers mächtig. Die Linien sind mit großer Sicherheit und Entschlossenheit gesetzt, ihnen ist hier alles untergeordnet. Sie bilden das Gesicht und damit den individuellen Menschen präzise ab.

Nur eines von vielen Beispielen für die Sicherheit der vom Künstler gesetzten Linien ist das wunderbare Portrait des „Mannes mit Kerze“ auf der Empore (Nr. 26) oder die Zeichnung „J. Soler de Morello“ (Nr. 43) im Atelierraum.

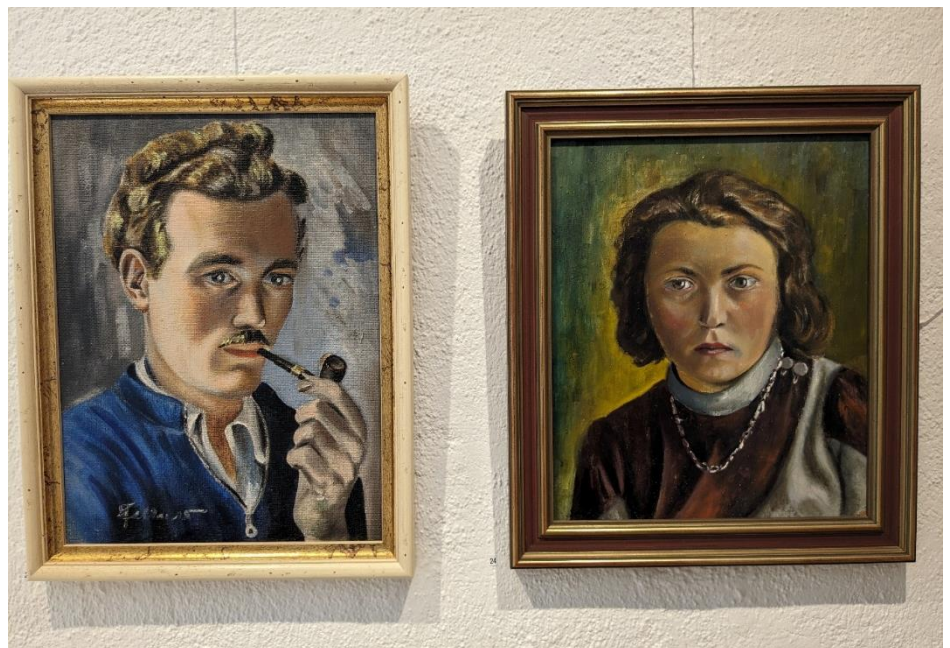


## Relevante Bilder

### Jugendbilder im Wohnzimmer (Ludwig + Schwester)

Ludwig Fellner konnte bereits als Schüler sein Talent unter Beweis stellen. Statt am regulären Kunstunterricht teilzunehmen, wurde ihm die Freiheit gewährt, in Heidelberg frei zu zeichnen. Das war der Beginn einer lebenslangen Leidenschaft für die Kunst, die heute in den eindrucksvollen Porträts, die wir hier sehen, zum Ausdruck kommt.

Im sog. „Wohnzimmer“ zeigen wir zwei vom Schüler Ludwig Fellner in Heidelberg gemalte sehr frühe Portraits (Nr. 23, 24): ein Selbstportrait und das Portrait der Schwester.



### Selbstportrait mit Lore

Eines der markantesten und ungewöhnlichsten Werke in unserer Sammlung ist dann zweifellos das Selbstportrait von Ludwig Fellner mit seiner Lebensgefährtin Lore und dem Hund Graf Bobby (Wohnzimmer, Nr. 11). Diese kuriose Komposition, die auch einen Spiegel umfasst, ist nicht nur ein Abbild von Menschen und Tieren, sondern auch eine faszinierende Reflexion über das Leben, die Liebe und die Vergänglichkeit.

In diesem Selbstportrait sehen wir nicht nur die äußere Erscheinung von Ludwig Fellner, Lore und Graf Bobby, sondern auch ihre innere Welt und die komplexe Dynamik ihrer Beziehungen zueinander. Es ist eine Momentaufnahme des gemeinsamen Lebens, festgehalten in Farbe und Form, die uns die tiefe Verbundenheit und das gegenseitige Verständnis zwischen den Porträtierten nahebringt.



### Die Kranke

Die Geschichte von Ludwig Fellner ist geprägt von einer kompromisslosen Hinwendung zur Malerei. Nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft widmete er sich mit ganzer Leidenschaft der Kunst. Porträts waren für ihn mehr als nur ein Broterwerb; sie waren ein Ausdruck seiner tiefen Beschäftigung mit dem Menschen und seiner individuellen Geschichte.

Eines der markanten Werke in unserer Ausstellung ist das ungewöhnliche Bild einer krank im Bett liegenden Frau, wohl seiner damaligen Lebensgefährtin. „Die Kranke“, 1948 (Wohnzimmer, Nr. 16) ist wie viele andere seiner Portraits keine Auftragsarbeit sondern gemalt aus ureigenem Antrieb.

In diesem Porträt zeigen sich künstlerisches Können und Sensibilität für menschliche Verletzlichkeit und Stärke.



### Tryptichon (Lore, Maler, Amerikanerin)

Ein Höhepunkt unserer Ausstellung findet sich ebenfalls im sog. Wohnzimmer. Drei Gemälde sind hier in Form eines Tryptichons angeordnet. Auf den Bildern sehen wir Lore, den Maler Luther Franke und eine Amerikanerin aus dem Umfeld der Besatzungstruppen in Heidelberg. Ihr einziger Kontext ist die zeitliche Koinzidenz, ihre Kraft und ihre Farbigkeit.

Die lebendigen Farben und die dynamische Anordnung der Bilder verleihen ihnen eine große Energie und Ausdruckskraft, die den Betrachter unmittelbar in ihren Bann zieht.



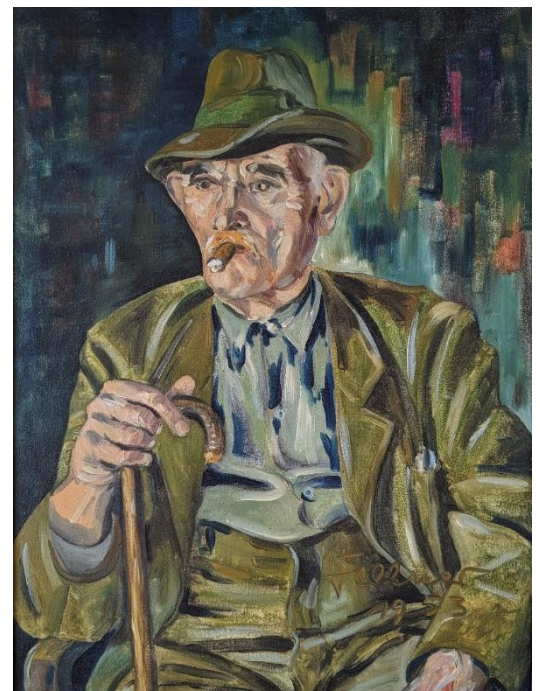
### Leihgaben Braun / Großvater + Eltern

Ein besonderes Highlight der Ausstellung sind drei Porträts aus Familienbesitz einer Königsbacher Familie.

Am Anfang steht das wunderbare Portrait von Georg Braun aus Königsbach, undatiert aus den frühen 1950er Jahren (sog. Wohnzimmer, Nr.12).

Ludwig Fellner hatte erst kurz zuvor das kleine Haus am Ende von Königsbach erworben. Er betrieb sein kleines „Haus Palette“ als Galerie und organisierte dort bereits Ausstellungen. Wir wissen, warum dieses wunderbare Gemälde für viele Jahre im Besitz des Künstlers blieb.

Fellner malte Menschen, die ihn besonders ansprachen ohne dass es sich um Auftragsarbeiten handelte. So auch hier bei dem Bild von Georg Braun, den er – nach Rückmeldung aus der Familie – unbedingt malen wollte. Solche – aus eigenem Antrieb entstandene - Gemälde behielt der Künstler dann i.d.R.



Das hier gezeigte Portrait von Georg Braun befand sich jedenfalls gut 30 Jahre später noch im Besitz des Künstlers. Bei einem Atelierbesuch entdeckte es dort der Sohn und er konnte es dann erwerben. Der Sohn gab daraufhin Portraits von sich und seiner Frau in Auftrag. Nun ist es möglich, alle drei Portraits als Leihgaben in dieser Ausstellung zu zeigen.

Die Gemälde von Hans und Lillie Braun von 1984 (Eingangsraum Nr. 3 und 4) sind auch Beispiele für die Hinzufügung von beschreibenden Gegenständen oder besonderen Posen, hier das beigegefügte Buch bzw. das Klavier.

Die drei Bilder erzählen nun eine Geschichte von Verbindung, Erinnerung und Familientradition.



### Soldat und Mann mit Kerze

Im großen Atelierraum finden Sie auf der „Männerseite“ das Bild eines Soldaten (Nr. 53). Auf der Empore zeigen wir den schon erwähnten Mann mit Kerze (Nr. 26). Beide Gemälde erinnern an Kriegserlebnisse des Künstlers.



Die Geschichte von Ludwig Fellner ist eine Reise vom Dunkel und Schrecken des zweiten Weltkrieges hin zu einer hellen Welt der Kunst. Als Kriegsteilnehmer hatte er in Norwegen Ablenkung bei dem Besuch einer Kunstausstellung gefunden. Das bewegte ihn sehr, er beschloss, seinen weiteren Weg als Maler zu gehen. Diese Entscheidung sollte sein Leben für immer verändern. Sie ermöglichte einen Weg der Kreativität und Selbstentfaltung.

Während der Zeit in Kriegsgefangenschaft in Ägypten fand Ludwig Fellner dann bereits Anerkennung und Respekt, indem er Mitgefangene und englische Bewacher porträtierte. Die Zahlung bestand damals in Zigaretten.

In diesen intensiven Charakterstudien offenbarte sich seine außergewöhnliche Begabung, nicht nur die äußere Erscheinung seiner Modelle, sondern auch ihre innere Welt und Persönlichkeit einzufangen.



### Salzburger Aquarelle von 1962

Eine bemerkenswerte Etappe auf seinem künstlerischen Weg war Ludwig Fellners Besuch der Sommerakademie in Salzburg im Jahr 1962, zeitgleich mit dem Neustadter Maler Heinrich Deege.

Dort hatte er die einzigartige Gelegenheit, unter der Anleitung von Oskar Kokoschka die Aktmalerei zu studieren. Diese Erfahrung prägte sein künstlerisches Schaffen nachhaltig und verlieh seinen Porträts eine neue Intensität und Ausdruckskraft.

Ergebnis des Studienaufenthalts sind neben den Akten auch die Porträts, die Ludwig Fellner dort im Stil der typischen schnell gemalten Aquarelle anfertigte. Diese Werke, sehen Sie hier im Atelierraum auf der "Frauenseite".

Gezeigt werden in unserer Ausstellung vier Darstellungen von Modellen und Mitstudentinnen (Nr. 57, 59, 66, 67). Sie zeigen Lebendigkeit und Spontaneität, die Ludwig Fellners Kunst auszeichnet. Sie zeigen aber auch seine Fähigkeit, die Persönlichkeit und den Charakter seiner Modelle auf einzigartige Weise einzufangen.





### Heinrich Deege in Salzburg

Ein interessantes Werk der Salzburger Zeit ist auch das Porträt von Heinrich Deege (Empore, Nr. 27), einem Maler und Kunstlehrer in Neustadt.

Zeitzeugen bezeichnen dieses Porträt als absolut treffend. Es vermittelt nicht nur ein lebendiges Bild des Porträtierten, sondern auch eine tiefe und unmittelbare Verbindung zu seiner Persönlichkeit und seinem Wesen.



## Kokoschka

Diese intensive Begegnung in Salzburg prägte Ludwig Fellner sehr stark.. Er malte im Nachgang im Jahr 1965 ein imaginiertes Selbstportrait mit Kokoschka als Lehrer.

Dieses einzigartige Selbstportrait sehen Sie im Treppenhaus (Nr. 38). Es ist nicht nur ein Abbild von Ludwig Fellner, sondern auch eine Hommage an den Einfluss und die Inspiration, die er durch die Begegnung mit Oskar Kokoschka erfahren hat. Es ist ein Meisterwerk der Selbstreflexion und eine künstlerische Manifestation der Verbindung zwischen Lehrer und Schüler.



## Der Mann mit Zigarette (Dr. Wilhelm Steigelmann)



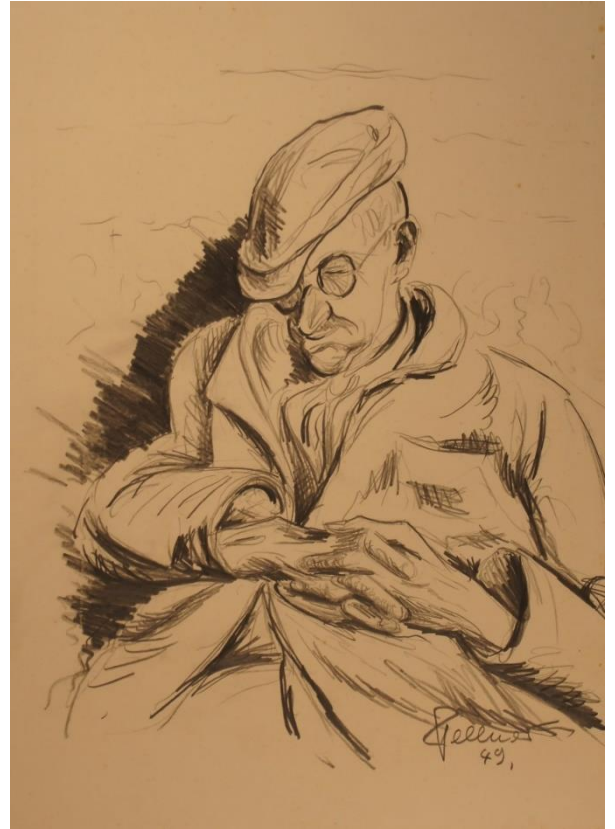
Das Portrait des Schriftstellers und Kunstförderers Wilhelm Steigelmann aus Rhodt unter Rietburg zeigen wir im Atelierraum ("Männerseite") (Nr. 50). Dieses lebendige Bild erinnert an eine Karikatur und fängt die einzigartige Persönlichkeit und das Charisma von Herrn Steigelmann auf wunderbare Weise ein. Die Darstellung zeigt nicht nur die äußere Erscheinung von Wilhelm Steigelmann, sondern auch seine lebhaftige Ausstrahlung und seine unverwechselbare Präsenz. Sie ist eine Hommage an seine Persönlichkeit und seinen Beitrag zur Kunstwelt.



## Stadtstreicher

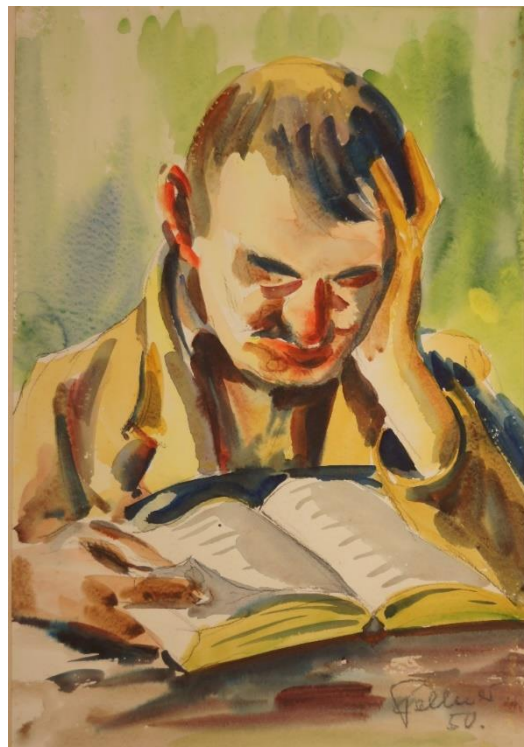
Auf der gleichen Wand zeigen wir weitere Zeichnungen von unbekanntem und bekannten Zeitgenossen des Malers.

Unter ihnen befindet sich auch das Porträt eines schlafenden Heidelberger Stadtstreichers, mit dem Ludwig Fellner engen Kontakt pflegte (Nr. 47). Dieses Heidelberger Original lud er gemäß Erzählungen u.a. zum Bratkartoffel-Essen ein. Er malte ihn auch, wie viele andere interessante Menschen aus seinem Umfeld.



## Der Lesende

Der „Lesende“, das kleine Aquarell von 1950 (Empore, Nr. 31) ist eine lässige Momentaufnahme und ein Zeugnis höchster Qualität.



## Mädchen Erika

Einige der ausgestellten Gemälde zeigen recht deutlich die Verfassung des Portraitierten und des Malers:

Ein Beispiel ist das Gemälde „Das Mädchen Erika“, Leihgabe von 1961 (Empore, Nr. 29). Das Kind schaut ängstlich, die mitgeführte Puppe gibt Sicherheit.

Die Leihgeberin ist heute selbst Großmutter; ihre heutigen und die damaligen Gesichtszüge sind eigentlich unverändert. Sie erkennt zudem ihre heutige Enkeltochter im Kind von damals.

Ludwig Fellner erkannte die Züge und die Persönlichkeit des Portraitierten. Diese Züge verändern sich zumeist nicht.



## Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in dieser eindrucksvollen Sammlung von Porträts nicht nur die äußere Erscheinung der Porträtierten gezeigt wird, sondern auch ihre individuellen Geschichten und Lebenserfahrungen.

Die Portraits entstehen durch das Auftragen von Linien. Ludwig Fellner ist der Meister der Linien. Die Portraits beinhalten Wucht, Dynamik und Spannung.

Bemerkenswert ist die Sensibilität und Empathie, mit der Ludwig Fellner seine Modelle porträtierte. Die Werke zeugen von einer tiefen Wertschätzung für die Menschlichkeit und auch von einem unersättlichen Interesse an den Menschen um ihn herum.

Besuchen sie diese wunderbare Ausstellung und treffen Sie Menschen.

Suchen Sie sich einfach ihre Gesichter und ihre dazugehörenden Geschichten aus.

Letztlich handelt es sich um zeitlose Portraits - Vielleicht finden Sie hier ihren Nachbarn.

Suchen Sie sich einfach ihren Lieblingsmenschen aus. Den können sie dann hier immer wieder besuchen (bis Ende Oktober 2024 – aber geschlossen im Juli und August).